Durch die enge Pforte auf den schmalen Weg – Teil 55

Das ist die Übersetzung des Seminars von Wayne Jacobsen, dem Co-Autor des Buches „Der Schrei der Wildgänse“.

Der schmale Weg = Der Weg des Gottvertrauens – Teil 5

Was ist Sünde?

Und nun habe ich eine Frage an Euch: Woher wusste Jesus Christus bei der ersten Versuchung, der Er in der Wüste ausgesetzt war, dass das Verwandeln von Stein in Brot eine Sünde war? Woher wusste Er das? Im Alten Testament wird dazu nirgendwo ein Hinweis gegeben. Wenn Jesus Christus dies getan hätte, hätte Er damit noch nicht einmal ein göttliches Gesetz gebrochen. Die anderen beiden Versuchungen Satans waren da viel offensichtlicher.

Matthäus Kapitel 4, Verse 1-11
1 Hierauf wurde Jesus vom GEIST (3,16) in die Wüste hinaufgeführt, um vom Teufel versucht zu werden; **2 und als Er vierzig Tage und vierzig Nächte gefastet hatte, hungerte Ihn zuletzt. 3 Da trat der Versucher an Ihn heran und sagte zu Ihm: »Bist du Gottes Sohn, so gebiete, dass diese Steine zu Broten werden.« 4 ER aber gab ihm zur Antwort: »Es steht geschrieben (5.Mose 8,3): ›Nicht vom Brot allein soll der Mensch leben, sondern von jedem Wort, das durch den Mund Gottes ergeht.‹«**
5 Hierauf nahm Ihn der Teufel mit sich in die heilige Stadt, stellte Ihn dort auf die Zinne des Tempels 6 und sagte zu Ihm: »Bist du Gottes Sohn, so stürze dich hier hinab! Denn es steht geschrieben (Ps 91,11-12): ›ER wird Seine Engel für dich entbieten, und sie werden dich auf den Armen tragen, damit du mit deinem Fuß an keinen Stein stoßest.‹« 7 Jesus antwortete ihm: »Es steht aber auch geschrieben (5.Mose 6,16): ›Du sollst den HERRN, deinen Gott, nicht versuchen!‹« 8 Nochmals nahm Ihn der Teufel mit sich auf einen sehr hohen Berg, zeigte Ihm alle Königreiche der Welt samt ihrer Herrlichkeit 9 und sagte zu Ihm: »Dies alles will ich dir geben, wenn du dich niederwirfst und mich anbetest.« 10 Da antwortete ihm Jesus: »Weg mit dir, Satan! Denn es steht geschrieben (5.Mose 6,13): ›Den HERRN, deinen Gott, sollst du anbeten und Ihm allein dienen!‹« 11 Nun ließ der Teufel von Ihm ab, und siehe, Engel traten zu Ihm und leisteten ihm Dienste.

Satan sagte zu Jesus Christus: „Wenn du vom Tempel herunterspringst, kannst du testen, wie viel Liebe der Vater für dich hat.“ Aber das war keine so gute Idee. Oder sich vor Satan niederzuwerfen, damit Jesus Christus den Reichtum der ganzen Welt bekommen sollte, das war doch auch eine ganz offensichtliche Versuchung. Aber woher wusste Jesus Christus, als Er nach 40-tägigem Fasten hungrig war und diese Zeit beinahe vorbei war, dass Stein in Brot zu verwandeln eine Sünde war? ER wusste, dass Er das konnte. ER war nur Tage davon entfernt, Wasser in Wein zu verwandeln. Es wäre

überhaupt nichts Sündiges daran gewesen, mit der einzigen Ausnahme, dass Er dies dann aus Eigenliebe und nur für sich selbst getan hätte. Aber Jesus Christus wusste, dass der himmlische Vater in diesem Moment noch nicht wollte, dass Sein Sohn solch ein Wunder wirkte.

Ist es nicht genau das, was Adam und Eva im Garten Eden getan hatten? Gott hatte ihnen alles gegeben – alle Bäume mit ihren Früchten.

1.Mose Kapitel 2, Verse 15-17
15 Als nun Gott der HERR den Menschen genommen und ihn in den Garten Eden versetzt hatte, damit er ihn bestelle und behüte, 16 gab Gott der HERR dem Menschen die Weisung: »Von allen Bäumen des Gartens darfst du nach Belieben essen; 17 aber vom Baum der Erkenntnis des Guten und des Bösen – von dem darfst du nicht essen; denn sobald du von diesem isst, musst du des Todes sterben.«

Gott sagte hiermit: „Der Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen, den kann ICH dir nicht geben, weil dieser dich töten würde.“ Das Einzige, was Gott dem ersten Menschen nicht gegeben hatte, war genau das, was Adam und Eva gereizt hatte.

Mein Freund, Dave Coleman, der mir dabei geholfen hat, das Buch „Der Schrei der Wildgänse“ zu schreiben, hat eine sehr gute Definition für den Begriff „Sünde“. Dabei geht es nicht um „Sünden“, sondern um Sünde an sich. Sie lautet: „Sünde ist, wenn Du etwas für Dich nimmst, was Gott Dir nicht gegeben hat.“ Egal welche Sünde man da in Betracht zieht, sie passt genau in diese Realität.

Und genau das wusste Jesus Christus: „Der himmlische Vater hat Mir das nicht gegeben, dass ICH jetzt Steine in Brot verwandeln soll.“ Jesus Christus hätte das tun können, aber Er tat es NICHT, denn die Stimme in Seinem Kopf, die das vorschlug, war nicht die Seines Vaters, sondern die Stimme Satans. Und die Antwort, die Jesus Christus Satan darauf gibt, ist erleuchtend, weil sie Licht in die Sache bringt, die da passiert: **„Nicht vom Brot allein soll der Mensch leben, sondern von JEDEM Wort, das durch den Mund Gottes ergeht.“**

Realisiert Ihr, was Gott in diesem Moment zum Ausdruck bringt? Wenn Jesus Christus zu diesem Zeitpunkt eine falsche Entscheidung getroffen hätte, wäre Erlösung niemals möglich gewesen.

Könnt Ihr Euch Gott vorstellen, wie Er Fleisch geworden ist und in einem Stall geboren wird und als kleiner Junge in Nazareth aufwächst? Als kleiner Junge wusste Er nicht, dass Er als Gott geboren worden war. Die Bibel sagt, dass Er an Weisheit zunahm.

Lukas Kapitel 2, Vers 52
<u>Jesus aber nahm an Weisheit,</u> Körpergröße und Gnade (= Wohlgefallen) bei Gott und den Menschen <u>zu</u> (1.Sam 2,26).

Jesus Christus lag da nicht in Seinem Stall und dachte: „ICH kann es kaum erwarten, den Menschen Mein eigenes Ich zu zeigen und Meinen Dienst zu beginnen.“ ER ist so aufgewachsen wie Du und ich. Und als Er heranwuchs, wurde Ihm zu irgendeinem Zeitpunkt bewusst, dass Er nicht so war wie die anderen Menschen.

Wie entdeckt man als Teenager, dass man Gott ist und dabei nicht verrückt wird?
Wie realisiert man, dass man alle Macht in den Händen hält, dass der Heilige Geist in Seiner ganzen Fülle in einem wohnt und dass man alles tun kann, was man will, wozu auch das Verwandeln von Steinen in Brot gehört?

Wenn Jesus Christus in diesem Moment die falsche Wahl getroffen hätte, hätte Erlösung niemals stattfinden können.

Das Kreuz hat ein vollkommenes Opfer gefordert, weil die Seele, die sündigt, sterben wird. Als Jesus Christus unsere Sünden am Kreuz auf Sich nahm, nahm Er damit die Liebe des Vaters zu den Menschen auf sich und nicht Seinen Zorn. Aber der Zorn des Vaters traf dort auf die Sünde. Wenn Jesus Christus da nicht das vollkommene Opfer gewesen wäre, dann hätte die Fülle der Macht des himmlischen Vaters Jesus Christus getötet, noch BEVOR Er uns hätte erlösen können. Die ganze Geschichte der Erlösung wäre in dem Moment, wenn Jesus Christus die Steine in Brot verwandelt hätte, verloren gegangen, als Er begann zu erkennen, wer Er tatsächlich ist.

Und da wurde Er von etwas versucht, was keine offensichtliche Sünde ist. Die Verwandlung von Steine in Brot wäre lediglich eine Anmaßung gewesen, etwas zu bewirken, was der himmlische Vater für diesen Moment nicht für Seinen Sohn vorgesehen hatte, als etwas für Sich zu nehmen, was der himmlische Vater Ihm eigentlich nicht anvertraut hatte. Aber Jesus Christus realisierte, dass das Leben nicht im Brot gefunden werden kann und dass das Leben in überhaupt keiner materiellen Sache steckt, sondern dass es NUR im himmlischen Vater ist. Dort sollen wir leben und NICHT in Abhängigkeit von unserer eigenen Weisheit. Und wir sollen NICHT die Befriedigung unserer eigenen Bedürfnisse suchen, sondern vom Wort des Vaters leben. Das trifft also nicht nur auf Jesus Christus zu, sondern auch für jeden Seiner Jünger.
Wir sollen nicht Prinzipien folgen, sondern Jesus Christus

Hier ging es ja nicht um eine neue Religion mit neuen Prinzipien, bei der man

sich sagte: „Jetzt haben wir Paulus. Von daher brauchen wir Jesus Christus nicht mehr. Wir haben doch jetzt die Prinzipien des Neuen Testaments im Hinblick auf Anbetung, Verhaltensregeln und Ethik. Da brauchen wir Jesus Christus nun nicht mehr. Wir brauchen nicht jeden Tag die Stimme des himmlischen Vaters zu hören.“ Wer so denkt, der lebt dann auch dementsprechend. Viele, die sich „Christen“ nennen, leben nach Lehrsätzen, die sie in einem Buch gelesen oder in einer Predigt gehört haben. Sie tun das, weil irgendjemand gesagt hat: „Das ist gut für dich.“ Und dann wurde noch ein Bibelvers dazu zitiert. Von daher denken sie: „Dann muss das ja richtig sein. Ich muss all diese Dinge tun. Und bei all diesen Dingen, die sie da tun, verlieren sie ihre Fähigkeit, Jesus Christus zu hören. Sie lassen es nicht mehr zu, dass Er Seinen Atem in ihr Leben einhaucht. Sie haben gelernt, auf Menschen zu hören anstatt auf den Heiligen Geist. Sie haben gelernt auf die Stimmen zu hören, die Lehrsätze vermitteln, anstatt den Hauch des Heiligen Geistes einzufangen und Seinem Wind zu folgen.

Aber genau das bietet Jesus Christus an. Lest in den Evangelien nach, wie Er Sein Leben hier auf der Erde geführt hat. ER brachte Seinen Jüngern keine Prinzipien und ethische Normen bei. Soweit wir wissen, hat Er sie auch nicht gelehrt, wie sie:

- Sonntags eine Predigt halten
- Den Gottesdienst gestalten
- Ein christliches Magazin herausbringen
- Eine christliche Webseite gestalten
- Einen Bibelkreis leiten

sollen.

Wisst Ihr, was Er ihnen beigebracht hat? ER hat ihnen aufgezeigt, wie Er mit dem himmlischen Vater wandelt. Und das konnten die Jünger beobachten. Dabei gab es etwas, was sie angezogen hat. Als sie Ihn baten, sie das Beten zu lehren, ging es ihnen nicht darum, dass sie eine Liturgie brauchten, sondern weil sie sehen konnten, was Er ihnen vorlebte. Sie konnten beobachten, wie Er manchmal von Seinem eigenen Menschsein überwältigt wurde, wie Er erschöpft war von dem Predigen zu den Massen, die Ihm nachreiste.

Als Er über den Tod von Seinem Cousin, Johannes dem Täufer, trauerte, war Er ausgebrannt und müde. In der Nacht ging Jesus Christus in die Berge, um mit Seinem Vater zu sprechen. Als Er zurückkam, war Er verändert und verklärt. Seine Jünger sagten daraufhin: „So wie Du betest, so möchten wir es auch tun, aber nicht so wie die Pharisäer. Die stehen da vorne in ihren heiligen Gewändern und sprechen lange Gebete im Zusammenhang mit all

ihrem religiösen Brimborium. Aber ihre Gebete bewirken rein gar nichts.“ Aber da war Jesus Christus, und Er sagte zu den Blinden „Seht!“, und sie sahen. ER sprach zu den Gelähmten: „Steht auf und wandelt!“, und sie konnten plötzlich gehen. Und wenn Er zu jemandem sagte: „Deine Sünden sind dir vergeben“, dann wurden die Menschen geheilt. Wenn Er Dämonen austrieb, blieben sie für immer von den Besessenen fern. Die Jünger erkannten, dass Jesus Christus ein Mensch war, der in innigster Beziehung zum himmlischen Vater lebte.

Jesus Christus machte Seinen eigenen Prozess im Hinblick auf das Wachsen im Vertrauen durch. Und das war manchmal unglaublich schmerzhaft, wie zum Beispiel im Garten Gethsemane, als Er sich in Qualen wand und dabei Blut schwitzte, weil dieser Kampf so intensiv war. Der Schreiber vom **Hebräerbrief** informiert uns darüber, dass dies nicht nur eine einmalige Sache war, sondern dass es viele Situationen gab, in denen Jesus Christus laut geschrien und geweint hat. In diesen Momenten gab Er sich völlig dem himmlischen Vater hin. Dabei wuchs Er selbst in diesem Vertrauen bis hin zum Kreuz auf Golgatha. Und Er folgte dem himmlischen Vater auch durch diese schlimme Realität.

Fortsetzung folgt …

Mach mit beim http://endzeit-reporter.org/projekt/!*